

Leseprobe aus:



ISBN: 978-3-8052-0014-1

Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf www.rowohlt.de.

Arthur Anjou

**Weihnachten geht
mir auf die Nüsse**



Aus dem Französischen von Anja Malich

Wunderlich

Die Originalausgabe erschien 2016 unter dem Titel «Noël
me fout les boules» bei Éditions Flammarion, Paris.

1. Auflage November 2017
Deutsche Erstausgabe
Copyright © 2017 by Rowohlt Verlag GmbH,
Reinbek bei Hamburg
«Noël me fout les boules» Copyright
© 2016 by Éditions Flammarion, Paris
Satz Accolade und Parisine PostScript,
InDesign, bei Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung CPI books GmbH, Leck, Germany
ISBN 978 3 8052 0014 1

Inhalt

Widmung

30. November

23.59 Uhr

Mein persönlicher Adventskalender

1. Dezember

2. Dezember

Test für den Leser

3. Dezember

Traditionelles Glühweinrezept

Alternatives Glühweinrezept

4. Dezember

5. Dezember

Der Weihnachtsbaumkauf

6. Dezember

Baumschmuck

Die Top 10 der kuriosen kulinarischen Traditionen

Memo #1 Ich hab gar keinen Hunger mehr Die 7 Gebote, um einen Reizmagen zu vermeiden

7. Dezember

Pass auf, was du dir wünschst

Test für den Leser

8. Dezember

9. Dezember

Was man schenken kann, ohne dass es (total) langweilig ist oder man sich finanziell (total) ruiniert

Noch mehr Tricks, um für symbolische Aufmerksamkeiten nicht allzu tief in die Tasche greifen zu müssen

10. Dezember

Die liebe Verwandtschaft

MAESTRO!

11. Dezember

Wir kommen alle ins Paradies

KRIPPEBAUEN FÜR CHRISTEN CLEVERE

12. Dezember

Weihnachtsgeld, Ausverkauf, Überstunden: Die
Abzocke der Arbeitgeber, um das alles wieder
reinzuholen

13. Dezember

14. Dezember

Ein unschlagbarer Trick, um sich Fressorgien zu
ersparen

15. Dezember

Die Top 10 der nervigsten Geschenke

16. Dezember

Das #Weihnachtsessen# in der Kantine

17. Dezember

Nochmals vielen Dank an den Idioten, der den
Weihnachtsmann erfunden hat
Wie meine Schwester die Geschenke versteckt
Memo #2 Wie vom Himmel gefallen 10 Ge-
sprächsthemen, um am Weihnachtstisch die
Stimmung zu heben

18. Dezember

Das leidige Thema, wer neben wem sitzt

19. Dezember

I don't want a lot for Christmas

20. Dezember

21. Dezember

Zeugen gesucht

22. Dezember

Weihnachtsmärkte sind die Hölle

23. Dezember

24. Dezember

25. Dezember

26. Dezember

Der Beweis anhand von 3 Klassikern der Filmgeschichte

27. Dezember

Geschenke aufwerten!

28. Dezember

Wie man mit dem heiligteren Silvester umgeht

29. Dezember

Den Tatort reinigen, klar Schiff machen

30. Dezember

Hörgerät oder Schnuller? Das skandalöse Fernsehprogramm zu Weihnachten

MAESTRO!

31. Dezember

Eins mehr weniger

BONUS

Für Madame Anjou, die mich ein-
zuwickeln weiß, wenn es sein muss

Und, was machst **du** so an Weihnachten?

30. November

23.59 Uhr

Ich schlafe nicht.

Dabei ist es schon seit 14.30 Uhr dunkel, und trotzdem bin ich hellwach. Der Nieselregen, der seit zehn Tagen ununterbrochen vom Himmel fällt, hat mir nichts anhaben können. Ja, ich fühle mich topfit.

Tatsächlich ist es mir bis jetzt gelungen, jeglichen Kontakt mit der Konsumgesellschaft zu vermeiden. Ich habe mich einfach von ihr ferngehalten und kein einziges Geschäft betreten. Mir ist auch noch kein dickbäuchiger, von oben bis unten rot-weiß gekleideter Opa über den Weg gelaufen. Und ich habe mich nicht von den Millionen grellen Lichtern blenden lassen – die letzte Klimakonferenz lässt grüßen. Selbst der aufkommenden Rührseligkeit bin ich nicht zum Opfer gefallen, die sogar Fabrice ergriffen hat, meinen Chef, der sonst eher von der unromantischen Sorte ist.

Die ersten #Weihnachts#angriffe habe ich also erfolgreich abgewehrt, und ich weiß, dass ich es schaffen kann, durchzuhalten. Klar, ich habe einige Schläge einstecken müssen:

- Als Fabrice aufgedreht fragte: **«UND, WAS MACHST DU SO AN WEIHNACHTEN?»**, habe ich höflich gemurmelt, dass ich es noch nicht weiß.

- Als Enzo, der Praktikant im Marketing, fragte: **«UND, WAS MACHST DU SO AN WEIHNACHTEN?»**, habe ich so getan, als hätte ich die Frage nicht gehört, und ihn wieder kopieren geschickt. Hierarchien haben doch ihr Gutes.

- Nur als Lucie, meine beste Freundin, fragte: **«UND, WAS MACHST DU SO AN WEIHNACHTEN?»**, bin ich weich geworden und hätte ihr fast ... nein, das ist zu privat.

Ja, man hat gründlich versucht zu zerstören, was ich mir in mühsamer psychologischer Kleinarbeit aufgebaut habe, seit ... letztem Jahr, als ich Weihnachten wie immer bei mei-

ner Mutter einbestellt eingeladen war und mich am Tisch zwischen meinem Schwager Cédric (*er wird langsam zum Fascho, oder bilde ich mir das nur ein?*) und Marie-France (*wir hätten ihr nie das Abo für Psychologie heute schenken dürfen ...*) wiederfand. Doch seitdem habe ich mich erholt.

Ich bin fest entschlossen, nicht mehr der Scrooge vom Dienst zu sein, der mit seinem skeptischen, mürrischen Blick allen auf die Nerven geht. Ja, der alte Miesepeter in Charles Dickens' *Weihnachtsgeschichte* (keine Sorge, ist von Disney adaptiert worden) hasst Weihnachten, lässt sich dann aber von drei Geistern betören, und zum Schluss mag er das Fest sogar. Was für ein Verräter!

Aber auch ich bin bereit, den Kampf aufzunehmen und mich noch einmal darauf einzulassen, dieses besch*** Weihnachten mit der gesamten Familie zu feiern. Und zwar mit einem Lächeln im Gesicht! Ich werde die verbalen Attacken tapfer einstecken (*nein, ich bin nicht mehr Student, schon seit neun Jahren nicht mehr*) und vor allem lernen, selbst auszuteilen (*ist der kleine Lucas irgendwie ein bisschen spät entwickelt?*).

Auch wenn mir Weihnachten noch so sehr auf die Nüsse geht, von jetzt an werde ich es nicht mehr zeigen. Ich werde das Spiel mitspielen. Der Countdown läuft. Gute Nacht.



Die schönste aller Weihnachtsgeschichten

1. Dezember

Fangen wir ganz von vorn an. Was erwartet uns eigentlich? Ein Weihnachtsfest. Aha? *Ein* Weihnachtsfest, glaubt ihr?

→ ERSTER IRRTUM.

Oh ja, in 78 % aller Haushalte wird nämlich *zwei* Mal Weihnachten gefeiert: am 24. und am 25. Dezember (bei den restlichen 22 % auch noch am 26., also drei Mal).

Warum die ganzen Diskussionen darüber, an welchem Tag Weihnachten ist?

Im Jahre 0 (*easy*) fällt einem kleinen Knirps nichts Besseres ein, als seine göttliche Nasenspitze am späten Abend des 24. Dezember gen Ausgang zu recken. Alle Hotels in Bethlehem sind ausgebucht, Trip-Advisor wird gerade erwartet, es herrscht also komplettes Chaos, und so ziehen sich Maria und Josef, glückliche Eltern in spe, obwohl sie sich zwischenzeitlich fast getrennt hätten – irgendeine undurchsichtige Geschichte von einer nicht ganz unbefleckten Empfängnis –, in einen Stall zurück. Laut Ultraschall wird es ein Junge, und sie haben beschlossen, ihn Jesus zu nennen (*einige Eltern denken wirklich nicht genug nach*).

«Pressen, Liebes!»

«Ich möchte *dich* mal dabei sehen! Es ist nicht gerade bequem hier im Heu.»

Jesus wird geboren, doch niemand hat aufgepasst, wann genau. Man muss dazu sagen, dass Nacht damals eben Nacht war – ob 23 oder 1 Uhr spielte keine Rolle, weil es ja noch keine allgemeingültige Zeitmessung gab.

End of story, und dabei ist es seit 2000 Jahren geblieben – bis heute. Denn Jesus ist der Retter der Welt. Und seine Geburt muss natürlich gefeiert werden, daran gibt's nichts zu rütteln. Deshalb weiß man aber noch immer nicht

genau, ob er nun am 24. oder 25. Dezember geboren wurde. Weshalb man lieber auf Nummer sicher geht. ➔ **DAS NENNT MAN DOPPELTE STRAFE**

Besinnliche Stimmung

2. Dezember

Weihnachten ist ein Familienfest, das ist allgemein bekannt. Man feiert eine Geburt, und entsprechend verlangt die Tradition, sich auf den Wert von Familie zu besinnen. Das ist es, was Weihnachten ausmacht. Hier einige Vorschläge, um allen Mitgliedern des erweiterten Clans fröhlich und liebenswert zu begegnen:



1

Yoga, warum nicht?

Man lernt dort praktische Atemübungen, die sich als sehr nützlich erweisen können. Beispielsweise wenn meine Mutter mir unversehens mitteilt, dass mein Onkel Michel es dieses Jahr auch einrichten kann, Heiligabend dabei zu sein (das ist der, der aussieht wie Frankenstein und fünf Mal geschieden ist. Ja klar, Michel! Der der Meinung ist, dass eine Ohrfeige noch niemandem geschadet hat. Die Person, an die er sie damals verteilt hat, hat tatsächlich überlebt, mir ist nur das Trommelfell geplatzt, aber das ist lange her, da darf man nicht nachtragend sein).

Anna Gavalda und Marc Lévy, Freunde fürs Leben, weil zumindest ich einen gewissen Vorrat an Feel-Good-Lesestoff gut gebrauchen kann, wenn mich mein Vater wieder bittet, mit ihm fünfzehn Dutzend Austern zu öffnen.

Eine Rundum-Behandlung bei der Kosmetikerin, damit dieses Jahr niemand mehr einen Kommentar über einen zu blassen Teint, Ringe unter den Augen, Fältchen, geplatzte Äderchen oder sonstige Schönheitsfehler machen kann.

Vielleicht sogar gleich **ein ganz neuer Look**. Aber lieber kein Risiko eingehen, insbesondere die Frisur ist oft ein heikler Punkt.

Mit Freunden reden, auch sie haben Familie. Das ist das beste Mittel, um die Dinge zu relativieren (zweischneidig, aber einen Versuch ist es wert).

Ein Samstag im Freizeitpark. Bei dem Gekreische und Gedränge müsste sich die eigene Toleranzgrenze normalerweise von selbst nach oben verschieben.

[...]